



KAPELLE BRÜESCH 1929–1931



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Schweizerische Nationalbibliothek NB



Fonoteca nazionale svizzera
Phonothèque nationale suisse
Schweizerische Nationalphonothek
Fonoteca naziunala svizra
Swiss National Sound Archives

Wir danken der Schweizerischen Nationalphonothek in Lugano, die Pro Tschierstchen-Praden digitale Kopien dieser Tondokumente aus ihrem Archiv zur Verfügung gestellt hat.

Kapelle Brüesch 1929–1931

Herausgeber: Pro Tschierstchen-Praden

Unterstützt von: Tourismusverein Tschierstchen-Praden, GKB Beitragsfonds,
Kulturförderung Graubünden/Swisslos, Stiftung Dr. Valentin Malamoud
Alle Rechte vorbehalten

Titelbild: Luzi Brüesch mit Klarinette um 1930

Weitere Informationen zur CD auf www.pro-tschierstchen-praden.ch

Salonfähig: Aus «jenisch» wird «bürgerlich»

von Georg Jäger

In den zwanziger und dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Ländlermusik gesamtschweizerisch – vor allem auch durch die ungemein populären Innerschweizer Kasi Geisser und Stocker Sepp in Zürich – zu einem Symbol schweizerischer Kultur und nationaler Identität. Die Bündner Tanzmusik verdankt ihren Ursprung der Tradition der Jenischen. In Graubünden war es Luzi Brüesch, der mit seinem bürgerlichen Habitus viel zur öffentlichen Wahrnehmung und gesellschaftlichen Anerkennung der Ländlermusik beitrug. Brüesch legte grössten Wert auf seriöses Auftreten, korrekte Kleidung und «Solidität» seiner Kapelle: Luzi Brüesch, erste Klarinette, Heiri Padrutt, zweite Klarinette, Hans Fischer, Handorgel, Hans Majoleth, Kontrabass.

Die hier erstmals digitalisierten Aufnahmen von 1929–1931 im «Bündner Stil» sind eine Auswahl aus den frühesten Einspielungen der Ländlermusik aus Graubünden. Luzi Brüeschs Kapelle war – zusammen mit Franz Wasers «Fränzli-Musik» aus dem Engadin – ein Meilenstein auf dem Weg zu einer eigenständigen Bündner Volksmusik.

Luzi Brüesch (1866–1946) Passugg-Araschgen, Klarinette

von Silvia Conzett

Luzi Brüesch verbrachte fast sein ganzes Leben in Passugg-Araschgen oberhalb Chur. Bereits als Schüler begleitete er bei festlichen Anlässen seinen Vater, der Klarinette spielte, auf der Geige. 1892 gründete er die «Brüesch-Musik», die jahrzehntelang eine feste Grösse im Musikleben war. Als Schreiner und Wirt kombinierte er seinen Beruf mit jenem des Volksmusikanten. Ab 1921 spielte die «Ländlerkapelle Brüesch» in der Bündner Besetzung mit zwei Klarinetten, Schwyzerörgeli und Bassgeige. Brüesch entwickelte als Klarinettist eine eigene Spielweise, indem er die letzten Takte vieler Tänze mit einem hohen Ton oder einem Triller einleitete. Noten kannte er nicht, doch mit seinem hervorragenden Melodiengedächtnis spielte er die Tänze jeweils Ton für Ton gleich und verwechselte nie Teile derselben. Zu seinem Repertoire gehörten rund 150 Stücke, davon auch Tänze aus dem Tirol und zahlreiche Eigenkompositionen. Die Kapelle spielte auch Weisen von Lenz Majoleth, Paul Kollegger und Fränzli Waser. In einer Freinacht trank Brüesch nicht mehr als drei Zweier Wein: das erste Glas bis Mitternacht, das zweite zur Mitternachtsmahlzeit und das dritte bis zum Morgen. 1929–1931 nahm die Ländlerkapelle Brüesch als erste Bündner Kapelle für die Marken «His Master's Voice» und «Parlophon» Schallplatten auf. Mit dem grossen musikalischen Erfolg konnte Luzi Brüesch seine Tanzmusik als Hauptberuf pflegen. Er spielte vor breitem Publikum in Graubünden und bei Bündnervereinen im Unterland.



Hans Fischer (1903–1986), Chur

von Silvia Konzett

Schon sein Urgrossvater und sein Grossvater waren musikalisch begabt und sein Vater spielte Zither, Klavier und Geige. Als der 13-jährige Hans Fischer von seinen Eltern eine Handorgel erhielt, lernte er das Musizieren ohne Anleitung nach Gehör. Er wurde als 18-Jähriger in die Ländlerkapelle von Luzi Brüesch aufgenommen, in der er bis 1936 mitwirkte. Nach dem Besuch der Landwirtschaftlichen Schule Plantahof in Landquart übernahm Fischer 1921 eine Pferdefuhrhalterei, daraus entwickelte sich ein Taxi-Unternehmen. 1931 kaufte Fischer einen Lastwagen und betrieb bald darauf ein grosses Transportgeschäft. Seine Frau war Jodlerin und fuhr ebenfalls Lastwagen. 1939 gründete Hans Fischer seine eigene Kapelle «Calanda Chur» mit Bündner Besetzung und einem Klavier. In den 1940er Jahren spielte die Kapelle für die Weltmarke «His Master's Voice» über 30 Schallplatten ein. Fischer komponierte 216 eigene Stücke und setzte sich für die Erhaltung der Ländlermusik ein. Der sogenannte «Grossmufti» beteiligte sich an der Gründung des Ländlerverbands von Chur und Umgebung, des Vereins zur Erhaltung alter Bündner Musik und der «Schwyzerörgelifrunda Felsberg». Neben 23 Ehrenmitgliedschaften erhielt Fischer 1971 den «Goldenen Tell» und wurde 1983 Träger des «Goldenen Violinschlüssels» für Ländlermusik.

2. Gruß an Tshiertschen

Walzer

Luzi Brüesch

© Copyright 1962 by Verlag Grossmann, Chur (Schweiz)

Zur Musik der «Kapelle Brüesch»

von Flurin Caviezel

«Am Bündnerball in Zürich» wurde im April 1931 in Zürich aufgenommen. Wenn man bedenkt, dass Luzi Brüesch bei dieser Aufnahme bereits 65jährig war, erstaunt die Interpretation umso mehr. Vital, rhythmisch, sauber intoniert und sehr geschmackvoll verziert. Es fällt auf, dass die Stücke durchgespielt werden, ohne zwischen den einzelnen Teilen einen Stopp zu machen. Hans Fischers Zwischenrufe sind nicht immer verständlich. Oft sind es Juchzer oder rhythmische Lacher. Brüesch hat seinem Handörgeler ein eigenes Stück gewidmet: «Hans juchz no eine». Dieser Schottisch besteht lediglich aus zwei Teilen, wie es früher üblich war. Brüesch gilt als Erneuerer der Bündner Ländlermusik, indem er die Form seiner Kompositionen auf drei Teile erweitert hat. Für Luzi Brüesch sind die Schlusswendungen mit einem hohen Triller am Ende eines Stückes typisch, wie zum Beispiel beim «Luzi Brüesch Walzer». Vor Luzi Brüesch wurde auch in Graubünden die zweite Stimme oft von einer Trompete gespielt. Die Handorgel hat die Violine verdrängt. Somit gilt Luzi Brüeschs Erneuerung der Besetzung mit zwei Klarinetten, Handorgel(n) und Kontrabass bis zum heutigen Tag als die klassische Bündner Besetzung. Brüeschs Stücke gehören zum Bündner Repertoire und werden immer noch oft und gern gespielt.

1	GROSSVATERS POLKA (BRÜESCH/FISCHER)	3'01
2	ALLES RUNDUM (FISCHER)	3'02
3	EN ALTE CHURER (KAPELLE BRÜESCH)	2'41
4	GRUSS VON DER LENZERHEIDE (KAPELLE BRÜESCH)	2'52
5	ARASCHGER WALZER (KAPELLE BRÜESCH)	2'39
6	KÄNZELI-MAZURKA (KAPELLE BRÜESCH)	2'59
7	ERINNERUNG ANS MUSIKFEST LANDQUART (KAPELLE BRÜESCH)	2'49
8	DER KEHRAUS (KAPELLE BRÜESCH)	2'57
9	ECHO AUS DEN BERGEN (KAPELLE BRÜESCH)	2'43
10	ERINNERUNG AN MASANS (KAPELLE BRÜESCH)	2'55
11	EINE NACHT IN ST. MORITZ (KAPELLE BRÜESCH)	3'10
12	AM BÜNDNERBALL IN ZÜRICH (KAPELLE BRÜESCH)	3'12
13	LUZI BRÜESCH-WALZER (KAPELLE BRÜESCH)	2'46
14	MAIENSÄSS-POLKA (KAPELLE BRÜESCH)	2'50
15	UF DER ALP (KAPELLE BRÜESCH)	3'02
16	DER SCHANFIGGER (KAPELLE BRÜESCH)	2'57
17	GRUSS AN TSCHIERTSCHEN (KAPELLE BRÜESCH)	3'01
18	MIR GÖND NO LANG NÜD HEIM (KAPELLE BRÜESCH)	2'58
19	HANS JUCHZ NO EINE (KAPELLE BRÜESCH)	2'53
20	AUF NACH AROSA (KAPELLE BRÜESCH)	2'59